

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 61=81 (1915)

Heft: 22

Artikel: Truppenausbildung und Turnen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-31977>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

enischerseits an der dalmatinischen oder an der montenegrinischen Küste landen wollte.

Als Stützpunkt der italienischen Flotte in der Adria kommt nur Tarent in Betracht, da Venedig und Ancona im günstigsten Bereich der österreichischen Unterseeboote gelegen sind; insbesonders Venedig gäbe nur eine Mausefalle ab.

Die österreichische Flotte besitzt in Pola einen erstklassigen Kriegshafen, der mit starken Küstensforts gegen die See und mit einem, zwar nur provisorischen, aber infolge des Terrains sehr günstig plazierten Landgürtel versehen ist. Die Küstensforts sind mit 30 cm, 28 cm und 15 cm Krupp'schen Kanonen unter Panzertürmen bestückt. Außerdem sollen noch 35 cm und 40 cm Kanonen Krupp, sowie 42 cm Skoda'sche Küstenhaubitzen installiert worden sein. Eine starke Minenlinie vervollständigt die formidablen Anlagen, so daß jeder Angriff auf Pola nur mit ungeheuren Schiffsverlusten verbunden sein könnte; an eine Forcierung ist überhaupt nicht zu denken, da die angreifende Flotte bereits dann unter dem Feuer der Küstensforts steht, bevor die Schiffsgeschütze überhaupt antworten können. An eine Landung zum Zwecke der Einschließung ist infolge der Minen und Unterseeboote auch nicht zu denken, so daß man erst im Falle der Offensive über die Isonzolinie an eine solche schreiten könnte.

Sebenico und Cattaro sind befestigte Flottenlager; ersteres ist während des Krieges ausgestaltet worden, während Cattaro bereits bewiesen hat, welche Stärke es besitzt.

Truppenausbildung und Turnen.

Ueber den Wert der turnerischen Uebungen für die Truppenausbildung braucht heute kaum mehr gestritten zu werden. Der hohe Nutzen richtig betriebener Körperkultur für die Förderung der Beweglichkeit, die Stärkung der Muskulatur, die Erschaffung und Steigerung des Selbstvertrauens und Wagemutes des einzelnen Soldaten und die dadurch bewirkte Hebung des physischen und moralischen Wertes der so ausgebildeten Truppe ist unleugbar und wird von allen Truppenkommandanten wohl ausnahmslos anerkannt.

Demgemäß sind auch in der gegenwärtigen Mobilisationsperiode von den Truppenkommandanten Anstrengungen gemacht worden, um der turnerischen Ausbildung des Soldaten in den Arbeitsprogrammen der Einheiten Eingang und vermehrte Geltung zu verschaffen.

Die mit der Truppe in dieser Beziehung erreichten Resultate waren sehr verschiedenartige, je nach Verständnis und Befähigung der auf diesem neuen Gebiet instruierenden Offiziere. Neben flottem, soldatisch-männlichem Turnbetrieb konstatierte man leider auch arge Entgleisungen und Ausartungen der Kampfspiele in fast kindliche Spielereien.

Wahrhaft grotesk und beschämend mußte es auf Zuschauer und Teilnehmer wirken, wenn man gewisse naive Spiele des Kleinkindergartens mit stämmigen Soldaten ausführen sah.

Daß solches „Turnen“ nicht nur völlig nutzlos ist, sondern direkt schädlich wirkt und die Gefahr in sich schließt, das Truppenturnen überhaupt zu diskreditieren, liegt auf der Hand. — Darüber nun, daß in bezug auf die turnerische Ausbildung

der Truppe ein tüchtiger Ruck nach vorwärts getan werden muß, ist man sich klar.

Ebenso besteht über den damit zu erreichenden Zweck — Entwicklung und Kräftigung von Herz, Lunge und Muskulatur, Steigerung der Beweglichkeit und Gewandtheit im Ueberwinden von Gelände-hindernissen in Verbindung mit Hebung moralischer Werte, wie Selbstvertrauen, Geistesgegenwart, Ehrgefühl, Wagemut — kein Zweifel mehr.

Schwieriger dagegen gestaltet sich die Wahl der hiezu tauglichen Mittel, die Anordnung und methodische Gruppierung der Uebungen, die so beschaffen sein muß, daß sie vom Leichten zum Schwierigern, vom Einfachen zum Kompliziertern fortschreitet und zugleich das Interesse, die Freude an Körperübungen zu wecken, zu fördern und dauernd zu erhalten vermag.

Wie in allen Dingen kommt es auch hier auf die Qualität der Ausführung an, und gerade die Erteilung des Turnunterrichtes dieser Stufe erfordert die sorgfältigste Vorbereitung des Instruierenden.

Das bis vor wenig Jahren allgemein und noch heute vielerorts einseitig betriebene Schul- und Vereinsturnen war in der Hauptsache auf Schaustellung zugeschnitten, in Formen erstarrt und verkünstelt und mit seinen hohen Anforderungen in Freiübungen und Geräteturnen wenig dazu angetan, bei den Uebenden Interesse oder gar Freude und Begeisterung zu erwecken. Nicht nur auf die körperlich Unbeholfenen, Schwerbeweglichen, auch auf die Großzahl der „Normaltypen“ wirkte dieser Turnbetrieb eher abschreckend und jede Lust er-tötend. Die Großzahl der Jungmannschaft blieb deshalb trotz allen Anstrengungen der Turnerei fern.

Es war und ist eben nicht jedermanns Sache, an Reck, Barren und Pferd Akrobatik zu treiben.

Dagegen darf keck behauptet werden, daß jeder junge, gesunde Mensch ein natürliches Bedürfnis nach körperlicher Betätigung und Bewegung hat und an der Ausübung derselben Freude empfindet.

Diesem unzweifelhaft vorhandenen Bedürfnis ist die in den turnerischen Bestrebungen moderne Richtung mit den Uebungen der Leichtathletik und der Pflege der Kampfspiele entgegengekommen. Die Vertreter dieser Richtung leitet das Bestreben, jeden, auch den Schwachen, den körperlich Schwer-fälligen und Unbeholfenen zu seiner individuellen Höchstleistung zu bringen. In dieser Richtung ist unzweifelhaft auch der Schwerpunkt der turnerischen Tätigkeit der Truppe zu suchen.

Die Leichtathletik greift zurück auf die bei den Völkern des klassischen Altertums sportsmäßig und mit Leidenschaft betriebenen Uebungen des Gehens, Laufens, Springens, Werfens, Schleuderns und die damit verbundenen Einzel- und Partei-wettkämpfe.

Daß gerade diese Uebungen wie keine andern dem militärischen Interesse dienen, braucht keines besondern Beweises.

In richtiger Würdigung der Sachlage hat denn auch unlängst der Kommandant der 3. Division einen bewährten Vertreter und Vorkämpfer dieser neuern Turnbestrebungen mit der Ausarbeitung einer Turnanleitung für die Truppeneinheiten beauftragt, unzweifelhaft in der Absicht, der vielfach beobachteten Zerfahrenheit, Plan- und Ziellosigkeit, wie auch einer gewissen Ratlosigkeit im Turnbetrieb der Truppen ein Ende zu machen und den Einheits-

kommandanten eine Anleitung in die Hand zu geben, die ihnen ermöglicht, Zeit und Kräfte zu einheitlicher, zweckbewußter und fruchtbringender Arbeit zusammenzufassen.

Diese Anleitung ist soeben erschienen¹⁾ und zweifellos geeignet, den ihr zugesuchten Zweck vollwertig zu erfüllen.

In knapper Form ist der für das Truppenturnen in Betracht fallende Stoff zusammengefaßt und methodisch gegliedert.

Neben den für jede Truppenarbeit zu beherzigenen „Grundsätzen für den Uebungsbetrieb“ finden wir ein Verzeichnis der Uebungen, eine kurze Beschreibung des Uebungsplatzes und seiner überall leicht und mit geringen Kosten zu erstellenden Einrichtungen, ein Verzeichnis der von der Einheit zu beschaffenden, leicht transportablen Uebungsgeräte, einen Wochenplan für eine Infanterie-Kompagnie, sowie die kurze Beschreibung der Uebungen, die in Vorübungen und Hauptübungen gegliedert werden.

Besonders wertvoll ist die jeder Uebungsbeschreibung beigegebene Angabe des Zweckes, der mit der betreffenden Uebung erreicht werden soll. Diese Zweckangaben bieten gewissermaßen Garantie für verständisvolle, zielbewußte Arbeit. Ein Dutzend guter Abbildungen erleichtert das Verständnis.

Als Hauptübungen werden die Kampfspiele bezeichnet. Wer diesen Ausdruck lieber durch „Wettkämpfe“ ersetzen will, dem bleibt es unbenommen.

Wir finden in diesem Abschnitt alle notwendigen Angaben über Organisation und Durchführung der Wettkämpfe im Gehen, Laufen, Springen, Werfen und Klettern nebst Beschreibung der Partiekampfspiele (Stafettenlauf, Tauziehen, Handball) mit erläuternden Skizzen im Text. Nichts ist so sehr geeignet, das Individuum zu äußerster Anspannung und Kräfteentfaltung zu zwingen, wie die Konkurrenz, der Wettbewerb, der Kampf.

Aus diesem Grunde muß gerade den Wettkämpfern eine große Bedeutung beigemessen werden. Neben der Weckung des Ehrgeizes, im Bestreben, sein Bestes zu leisten, es dem Kameraden noch zuvorzutun und dessen Leistungen zu überbieten, finden

¹⁾ *Kampfspiel-Anleitung* für die Truppeneinheiten, im Auftrage des Kommandos der 3. Division bearbeitet von J. Steinemann, Infanterie-Hauptmann. Bern, Verlag A. Francke, 1915.

wir nirgends sonst wie im Wettkampf eine derart restlose Ausgabe und Betätigung aller Kräfte, einen derart allseitigen Training der gesamten Muskulatur, eine solche Entwicklung von Energie im Ueberwinden von Müdigkeit und Erschöpfung, eine solche Kräftigung des Willens zum Aushalten und Durchhalten.

Daß Gewandtheit, Geistesgegenwart und Wagemut hiebei ebenfalls entwickelt und intensiv gefördert werden, bedarf kaum besonderer Begründung.

So darf denn zuversichtlich gehofft werden, daß mit der zielbewußten Pflege dieser Uebungen der Leichtathletik die turnerische Tätigkeit der Truppe einen neuen, kräftigen Impuls erhalte und gute Früchte zeitige.

Pr.

Verschiedenes.

Kriegszeitungen der deutschen Armee. Die „Liller Kriegszeitung“, ein in vieler Beziehung hochinteressantes Blatt erscheint zweimal wöchentlich und hat gegenwärtig schon eine Auflage von 33.000 Exemplaren erreicht. Es wird in der Druckerei der eingegangenen Zeitung „Echo du Nord“, Lille, Rue St. Nicolas 7, hergestellt — das französische Lettermaterial erklärt auch die mitunter sonderbare Schreibweise des Textes. Als Herausgeber zeichnen „Hauptmann d. L. Hoecker und Rittmeister a. D. Freiherr v. Ompteda“ — die bekannten Dichter und Schriftsteller Oskar Höcker und Georg v. Ompteda. Als technischer Leiter fungiert der Münchner Buchdruckereifaktor Bommer, als Setzer Soldaten und auch französische Buchdrucker. Der Inhalt ist mehr belletristisch als fachlich. kleinere Aufsätze patriotischen Inhalts wechseln mit Gedichten ab, höhere militärische Themen sind gänzlich vermieden, dagegen erfreuen sehr praktische Winke, wie etwa die Beantwortung der Frage „Sollen wir Soldaten Spitzen kaufen?“ Natürlich nein, weil die gerissenen belgischen und nordfranzösischen Händler den Soldaten häufig für teures Geld billige Klöppelspitzen aus dem Erzgebirge als kostbare, echt französische Spezialitäten anhängen. Als Mitarbeiter zeichnen meist Unteroffiziere, Feldproviantmeister, auch Mannschaftspersonen. Nachrichten bietet die „Liller Kriegszeitung“ nicht. Wohl aber hat jede Nummer eine illustrierte Beilage, „Kriegsflugblätter“, ein schneidiges Witzblatt, ungefähr im Stil der aktuellen Seiten der österreichischen „Musket“ oder der „Jugend“, und die Künstler, die die „Kriegsflugblätter machen, sind denn auch die uns aus der Wiener wie der Münchner Zeitschrift bekannten Karl Arnold, Hans v. Hajek und O. O. Olbertz — womit die Unentbehrlichkeit der Karikatur sozusagen amtlich bestätigt wird.

An die Bezieher im Felde wird die „Liller Kriegszeitung“ durch die höheren Kommandos zugestellt, doch pflegen vielfach auch Personen im Felde ein Exemplar des Blattes für ihre Angehörigen daheim zu abonnieren — das Blatt ist also heute im ganzen

Zürich, im Mai 1915.

Ich gestatte mir hiemit, den HH. Offizieren zur gefl. Kenntnis zu bringen, daß ich mich im

Centralhof, Fraumünsterstrasse 27, (Entresol)

selbständig etabliert habe.

Meine Tätigkeit als mehrjähriger fachmännischer Leiter der Firma U. Bommer & Cie. befähigt mich, meine w. Kundschaft wie bisher so auch fernerhin zur allseitigen Zufriedenheit zu bedienen und halte ich mich ihr deshalb zur Lieferung von nur erstkl. Uniformen und Civilbekleidungen bestens empfohlen.

Für chice, individuelle Ausführung und prompte Bedienung übernehme ich weitgehendste Garantie.

Ergebnest

Arnold Katemann,

(früherer Teilhaber der Firma U. Bommer & Cie.)
feine Maß-Schneiderei für Uniformen und Civilbekleidungen.
Sport- und Reitanzüge.

Preisliste und Musterkollektionen
stehen zu Diensten.